

# Schauspieler zeigen Erik Saties Zerrissenheit

## Kultursommer Duo legt Innenleben des Musikers offen

Von unserer Mitarbeiterin  
Jennifer Ingmann-Bender

■ **Arnstein.** „Gegen den Strom“ lautet der Titel der Veranstaltungsreihe an der Lahn im Rahmen des Kultursommers. Passend dazu erwartete die Besucher im Pilgersaal des Klosters Arnstein am Samstagabend das Programm „Erik Satie. In Begleitung meiner Selbst“. Der französische Musiker sei „das gegenstromigste, was es gibt“, sagte Diethelm Gresch vom Verein Peregrini zur Begrüßung. Gerechter könne man dem Titelthema also nicht werden, so der Veranstalter.

In dem Programm von Michaela Benn und Christian-Gilles Sabot standen Leben und Wirken des Künstlers im Mittelpunkt. Der 1866 in Honfleur geborene Satie war einer der Dada-Vorreiter, ein von Geltungsdrang getriebener Künstler, der mit exzentrischem Lebensstil und innerer Zerworfenheit nicht immer auf das wohlwollende Verständnis seiner Zeitgenossen traf. Ein absoluter Grenzgänger sei er gewesen, so Gresch. Einer, der sein musikalisches Talent nicht immer als Gabe, sondern häufig als Fluch empfand.

Die gebürtige Braubacherin Michaela Benn und Christian-Gilles Sabot aus Genf ließen die Zuhörer dieses innere Zerwürfnis des Musikers nachempfinden. Mit Texten und Gedichten des Franzosen bildeten sie einen symbolischen Tagesablauf Saties nach. Während

Sabot die Rolle Saties einnahm, spielte Benn den wechselnden Gegenpart. Mal als Zimmermädchen, Muse, Schlange oder Marabu verkleidet, hielt sie Satie den Spiegel vor und legte das spannungsreiche Innenleben des Musikers offen.

Eine Stunde lang sang, las und tanzte Benn zur Gitarrenbegleitung durch den Pilgersaal. Liebesgedichte und Balladen Saties wurden durch skurrile Textpassagen zum Leben des Musikers unterbrochen. Auch eigene Kompositionen von Sabot, wie „Epitaphe pour Erik Satie“ („Denkmal für Erik Satie“) oder „Satianade“ wurden präsentiert und ließen eine melancholisch-eigentümliche Atmosphäre im Pilgersaal entstehen.

Satie – soviel wurde im Programm klar – war ein zerrissener Charakter. Einer, der sich selbst Fanpost schrieb und seine Leidenschaft für Kunst dennoch als „fatalen Einfall“ beschrieb. Einer, dessen unsterbliche Liebe zur Malerin Suzanne Valadon unerfüllt blieb und der möglicherweise daran zerbrach. Das Programm von Benn und Sabot ist inzwischen kein Geheimtipp mehr. Die beiden Wahlberliner touren seit einigen Monaten erfolgreich durch Deutschland, um ihren Zuhörern das Werk Saties näher zu bringen. Das schafften sie auch im Pilgersaal mit einer Mischung aus berührender Gitarrenmusik und Texten, die über den Abend hinaus zum Nachdenken anregen.





**Michaela Benn und Christian-Gilles Sabot präsentierten das „Lied des alten Marabu“.**

Foto: Jennifer Ingmann-Bender